

# **Aktuelle Bilder der Vergangenheit, Linien vom Gestern zum Heute**

**Vortrag, Donnerstag, 14.05.1998 in Wilsum, Pastor Dr. G.J. Beuker**

## **I. Theologen und Theologie**

### **Der Schock, Pastor W.F. Visch und die ersten altreformiert Getauften**

1859 wurden in Wilsum elf Kinder geboren. Alle mußten in das Taufbuch der reformierten Gemeinde eingetragen werden, denn der reformierte Pastor war bis 1874 gleichzeitig der Standesbeamte des Staates. Sieben von den elf Kindern wurden reformiert getauft, vier altreformiert. Vier von elf Kindern, ein Drittel altreformiert, das war für Pastor Visch ein trauriger Höhepunkt.

Seit 1793 war Wessel Friedrich Visch Pastor der reformierten Gemeinde Wilsum. Niemand hat jemals von Wessel Friedrich Visch gesagt, er wäre liberal oder modern gewesen. Er gehörte zu den voranstehenden Persönlichkeiten der Grafschaft Bentheim. Er von 1830 bis 1853 Mitglied im Oberkirchenrat. Er trug maßgeblich dazu bei, die reformierte Kirche der Grafschaft durch die Franzosenzeit 1806 - 1813 hindurch zu bringen und danach wieder neu einzurichten. Visch verfaßte zudem Lehrbücher für die Schulen und für die Allgemeinheit über die Geschichte der Grafschaft Bentheim.<sup>1</sup>

Wessel Friedrich Visch war ein treuer Pastor. Er wurde am 25.8.1773 als Sohn eines Pastoren in Ohne geboren. Oftmals übernahm damals der Sohn den Beruf des Vaters. Als Zwanzigjähriger wurde Visch am 23.6.1793 Pastor in Wilsum - und er blieb es für 67 Jahre bis zu seinem Tod am 3.2.1860. Als er aus dem Amt verstarb war er 86 ½ Jahre alt. Visch hatte von 1790 bis 1793 in Groningen Theologie studiert.. Die sogenannte Groninger Theologie vertrat das humanistische Ziel der Erziehung und der Entwicklung. Sie huldigte den Tugenden des Menschen und einer modernen Fortschrittsgläubigkeit. „Alles hängt von der Erziehung ab“, soll der Emlichheimer Pastor G. Groon gesagt haben.<sup>2</sup> Ab 1826 war der Wilsumer Visch auch Schulinspektor der Niedergraftchaft. Verstorben ist er 1860.

Visch war ein treuer Pastor. Er predigte im Winter dreimal am Sonntag in Wilsum vormittags, nachmittags und abends. Er hielt im Sommer jeden Sonntag Abend Katechisationen, um jedes Eindringen einer falschen Lehre zu verhindern. Fast sein Leben lang predigte und lehrte er dreimal jeden Sonntag. Zudem gab es noch bis 1834 jeden Monat einen Buß und Betttag<sup>3</sup> sowie sieben Buß- und Bettage in der Passionszeit und vier vor Weihnachten.

Ein treuer Mitstreiter des Pastoren war der Lehrer des Dorfes. Von 1802 bis 1855 unterrichtete Lehrer A. Rozeboom in Wilsum. Im Mai 1852 feierte er sein 50-jähriges Dienstjubiläum, wie Pastor Visch in den Kirchenbüchern vermerkt. Küsterdienste verrichtete ein Lehrer oft auch nebenbei. Lehrer Rozeboom war ein

---

<sup>1</sup> W.F. Visch, Geschiedenis van het Graafschap Bentheim, Zwolle 1820. 1984 in Deutsch erschienen als Band 103 in der Reihe das Bentheimer Land: Wessel Friedrich Visch, Geschichte der Grafschaft Bentheim.

W.F. Visch, Schoolboek over de geschiedenis van het Graafschap Bentheim, Zwolle 1821, 62 Seiten.

W.F. Visch, Lijkrede op den hoogerwaarden hooggeleerden Heer Johan Fredrik Schultz ..., Zwolle 1830, 54 S.

L. Sager schrieb im Jahrbuch des Heimatvereins 1953, 131 „Aus dem Leben des Dichterpastors Visch“. Der Artikel war mir leider nicht zugänglich.

<sup>2</sup> P.L. de Jong, 1983,29

<sup>3</sup> 1834 wurden die monatlichen Buß- und Bettage bis auf den ersten Mittwoch im Februar und im Oktober vom Königlichen Ministerium in Hannover aufgehoben.

gebürtiger Wilsumer, 1855 erhielt er einen Hilfslehrer, Lehrer Schütte aus Bentheim, mit Garbert im Wilsum verwandt, der 1888, nach 33 Dienstjahren pensioniert wurde.<sup>4</sup>

Der Lehrer Rozeboom und der Pastor Visch prägten nicht nur eine, sondern viele Generationen Wilsumer Einwohner. Man war aneinander gewöhnt und man schätzte sich gegenseitig.

Die letzten zehn Jahre seines Dienstes waren für Pastor Visch äußerst mühsam. Alle Kinder des Dorfes, ganze Generationen hat er getauft. Aber 1849 schrieb er zum ersten Mal mit blutendem Herzen in das reformierte Taufbuch: „Ein Kind in der Kirche der Separatisten getauft“. (Separatisten ist übrigens nur das lateinische Wort für Abgeschiedene.) Das genannte Kind war dies ein Sohn von Geerd Waning und Berendina Schoneveld, am 9.8.1849 geboren. Den Namen des Kindes hat Pastor Visch nicht vermeldet. Die erste altreformierte Kirche wurde 1849 erbaut. Im selben Jahr gab es dort die erste altreformierte Wilsumer Taufe!

*Ich bin im Gegensatz zur heutigen Zeitungsmeldung eigentlich sicher, daß nicht schon 1846 eine altreformierte Gemeinde in Wilsum gegründet worden ist. Erst seit 1848 gab es eine relative Freiheit zur persönlichen Religionsausübung. Vorher gab es überhaupt keine staatsrechtliche Grundlage, um aus der bestehenden reformierten Kirche auszutreten. Gegründet wurden 1838 Uelsen, 1840 Gildehaus - Waldseite, 1845 Emlichheim - Hoogstede*

1849 gab es also die erste altreformierte Taufe in Wilsum. Dann war drei Jahre lang Ruhe. Drei Jahre später, 1852, steht wieder ein solcher Satz im reformierten Taufbuch, nun zum zweiten Mal: „In der Kirche der Separatisten getauft“. Dasselbe Ehepaar wie vorhin, Gerd Waning und Berendina Schoneveld, haben am 1852 ihre Tochter Jenne Wanning<sup>5</sup> als zweites Wilsumer Kind in der altreformierten Kirche taufen lassen.

1853 geht es um zwei Kinder, Geert Gageler und Berend Veddeler. Ihre Väter gehören der kleinen Kirche an. 1854 und 1855 gibt es jeweils eine altreformierte Taufe im ganzen Jahr, von Veddeler ein zweites und von Wanink ein drittes Kind. 1856 zwei, von Wolter Schreur und Gezine Mulder das erste Kind sowie von Jan Gageler und Gesina Broekhuis das zweite. 1857 findet keine altreformierte Taufe statt, 1858 lassen Waninks Schwager Derk Züter und seine Frau Gese geb. Schoneveld ihre erste Tochter altreformiert taufen. 1859 schließlich werden Frederik Gageler, Sina Schreur, Roelof Völkering und Jan Voogd geboren und altreformiert getauft. Vier von elf Kindern sind 1859 in Wilsum altreformiert getauft, vier von elf. Für Pastor Visch war dies nach 65jähriger Amtszeit ein trauriger Höhepunkt. Zusammengefaßt lassen 1849 bis 1859 insgesamt sechs Familien elf Kinder in der kleinen Kirche taufen lassen.<sup>6</sup> Es wurden aber jedes Jahr mindestens 10 bis 15 Kinder in Wilsum geboren. Es wurden also weniger als zehn Prozent nicht reformiert getauft.

Mit diesen Taufen entsteht 1849 eine neue Gemeinde. Eine neue Kirche entsteht noch nicht dort, wo jemand einmal, öfter oder gar häufig die Versammlungen einer anderen Gruppe oder Konfession besucht. Eine neue Konfession ist auch nicht festzumachen an der Errichtung eines Gebäudes, einer Kirche oder eines Versammlungslokals. Es gibt viele Gruppen und Gemeinschaften innerhalb der Kirchen mit eigenen Versammlungshäusern. Ein eigenes Haus bildet noch keine eigene Gemeinde. Aber eine Taufe, außerhalb der

---

<sup>4</sup> Die Geschichte der Wilsumer Schule beschreibt Heinrich Eberhardt, Schule, Land und Leute der Samtgemeinde Uelsen im Spiegel der Schulchroniken, Nordhorn 1985, 81-109.

<sup>5</sup> Geboren am 19.07.1852

<sup>6</sup> Geerd Wanink und Berendina Schoneveld lassen drei Kinder taufen, Jan Gageler und Gesina Brookhuis lassen ebenfalls drei Kinder taufen, Albert Veddeler und Gezina Voogd zwei, Wolter Schreur und Gezine Mulder zwei, Derk Züter und Gese Schoneveld eins und Enne Völkering ebenfalls ein Kind. 5 ½ Familien (Enne Völkering war ledig) lassen 12 Kinder in zehn Jahren altreformiert taufen.

bestehenden Kirchen vollzogen, bildet eine eigene Kirche. Mit den eigenen altreformierten Taufhandlungen kann man und muß man von der Existenz einer eigenen Kirche sprechen. Dasselbe gilt auch, wenn Älteste und Diakone oder Pastoren außerhalb der bestehenden Gemeinde eingesetzt werden.

Pieter de Jong, früher reformierter Pastor in Laar, schreibt, „der Konflikt, der zur Abscheidung führte, ist auf Unterschiede in Lehre und Predigt zurückzuführen. Die Lehre der Erwählung, der Genugtuung, Gericht und Gnade, Glaube und Wiedergeburt, Schrift und Bekenntnis, hatten die Predigt der Oefenaars gekennzeichnet. Diese Punkte waren für die Trennung entscheidend. Im Lauf des Konflikts und bei späterer Verantwortung spielten eine Rolle (die Themen): ... Staatskirche, ... Kirchenzucht und die Frage der Gesänge.“<sup>7</sup>

In den nächsten Jahrzehnten nach 1860 wurden alle reformierten Pastoren und Nachfolger in Wilsum an Pastor Visch gemessen. Niemand konnte an diesen Vorgänger heranreichen. Alle standen im Schatten von Visch und blieben verglichen mit ihm nur wenige Jahre. Nach Visch sind tätig:

von 1861 - 1872 Pastor Reinhart Klaassen, 1833 geboren,

von 1872 bis 1909 Pastor Gerd Heinrich Haring. Er ist ein reformierter Emlichheimer Pastorensohn.

1910 tritt im Alter von 25 Jahren Albert Stroman seinen Dienst an.<sup>8</sup> Er bleibt keine 67 Jahre wie Pastor Visch, aber immerhin 40 Jahre. Von 1910 bis 1950 ist er reformierter Pastor in Wilsum. Und - - - er ist ein Kohlbrüggianer. Ich erkläre nachher, was das heißt, „er ist ein Kohlbrüggianer“.

#### **Ersten Satz der Folien zeigen über Fisch**

#### **Jan Bavinck, altreformierte Theologie, Trennung und Versöhnung**

Ich wechsele zur altreformierten Seite. Von altreformierter Seite hätte sich wohl nur ein Jan Bavinck mit dem Wilsumer „Fürsten“ Wessel Friedrich Visch messen können. Aber Jan Bavinck war ein junger Spucht, als er 1848 in Wilsum bei der Familie Greve einzog. Er hatte wohl Theologie studiert - bei einem Dorfpastoren in Holland. Bavinck war gerade einmal 22 Jahre alt. Pastor Visch war zu dem Zeitpunkt 75 Jahre alt und 55 Jahre in Wilsum. Jan Bavinck kannte fließend Latein, Griechisch und Hebräisch sprechen. Er unterrichtete schon als Student andere Studenten in diesen Sprachen. In Uelsen unterwies er zwischen 1850 und 1853 bis zu zehn Studenten gleichzeitig in den alten Sprachen als Vorbereitung auf die theologischen Studien. Die Studenten predigten auch in verschiedenen altreformierten Häusern der Grafschaft und der angrenzenden Niederlande.

Um die Ausbildung zu zentralisieren, wurde sie mit der von Hooegeveen kombiniert. Dorthin zog Bavinck 1853. Dort waren nun zwei Dozenten tätig, die selber ganz normale Gemeindepastoren waren. Ein Jahr später, 1854 wurde Bavinck als einer von vier Dozenten an die neu gegründete Theologische Schule in Kampen berufen. Aber er war zu unsicher und zu bescheiden. Er schrieb einen „Ja-“, und einen „Neinbrief“ und ließ einen Studenten, den späteren Pastoren Molendijk, einen von beiden auf die Post bringen. Es war der Neinbrief.

So war Bavinck, ohne dickes Fell, immer darauf bedacht, niemanden zu verletzen. Geprägt von der Frömmigkeit der sogenannten Konventikel, den häuslichen Versammlungen und Andachtsübungen also, die in unserem Gebiet Katechisationen genannt wurden. Geprägt war er von der kleinen Versammlung der Frommen.

---

<sup>7</sup> P.L. de Jong, De Groningse Theologie in de Graafschap Bentheim, Scriptie Utrecht 1982,34.

De Jong beschreibt 1988,136 (Reformiertes Bekenntnis in der Grafschaft Bentheim) den Ausschluß von zwei jungen Männern aus der reformierten Gemeinde Wilsum in 1753.

Pastor Visch suchte solche Versammlungen in Wilsum gerade zu verhindern. Dafür predigt er dreimal sonntags. Dafür leitet er im Sommer selber solche Versammlungen, damit niemand sonst einen Anlaß habe, als oefenaar, also als Laienprediger oder Katechisant aufzutreten. Und Visch kann das verhindern, weil er nur ein ganz kleines Kirchspiel hat. Auch die am weitesten von der Kirche entfernt wohnen, haben höchstens einen Weg von zwei bis drei Kilometer zu gehen. In den Kirchspielen Uelsen, Emlichheim oder Veldhausen sind das in jener Zeit bis zu 15 Kilometer! In der Anonymität dieser großen Kirchspiele bildeten sich eigene Zusammenkünfte, die genannten Katechisationen. In den Bauernschaften dieser Großkirchspiele predigten Harm Hindrik Schoemaker, Egbert Broene, Albert Diek, Jan Berend Sundag und andere Laienprediger.

Sie hatten dem Volk nach Martin Luther „aufs Maul“ und auch ins Herz geschaut. Sie vertraten eine „Volkstheologie“, eine volksnahe Theologie. Sie konnten mit dem Buchtitel von Geesjen Pamans (Neuenhaus, 1728-1821) aus 1775 sprechen von dem, was der Herr an der Seele getan hat.<sup>9</sup> Sie wußten von den Gemütsbewegungen und -erregungen, von den Rührungen und Empfindungen des Menschenherzens. Sie nannten dies die „aandoeningen“ Gottes.

Es waren alles fromme und überzeugte Menschen. Aber sie kämen uns heute kleinlich und weltfremd vor. Der christliche Glaube war ihnen keine große Freude, sondern eher eine Last, unter der sie seufzten. Sie hörten und predigten viel Gesetz und wenig Evangelium. Und sie machten sich selbst häufig zum Maßstab der Dinge.

Alte jüdische, teils pharisäische Gebote, belebten und lebten sie bis weit nach 1900: Nicht mehr als 1000 Schritte gehen am Sonntag, außer zu den Gottesdiensten, sonntags nicht mit anderen Kindern spielen, überhaupt keinen Alkohol, keine Vergnügungen, keine Kirmes, keinen Tanz, kein Kartenspiel. Männer rasierten sich am Samstag Abend, um am Sonntag kein unnötiges Werk zu tun. Gekocht wurde am Samstag und aufgewärmt am Sonntag.

Damit schlossen sie sich - ich denke unbewußt - früheren strengen Geistesströmungen an. Der englische Puritanismus, Glaube pur, Glaube in vollkommener Reinheit, Puritanismus, wie der Name schon sagt, vertrat schon Jahre früher ähnliche Forderungen. An diesen Regeln wurde christlicher Glaube gemessen. Wer zur Kirmes ging, konnte kein Christ sein. Wer Alkohol mochte, brannte, hatte oder verkaufte, ebensowenig. Gastwirte konnten also der neuen Kirche, der altreformierten, nicht angehören, Schausteller und Schauspieler auch nicht.

Die Theologie, die altreformierte, war oft in sich selbst geschlossen und auf sich selbst gerichtet, wie die reformierte vorher auch schon. Es gab keinen Drang, das Evangelium auszubreiten - es gibt ihn bis heute kaum unter Reformierten und Altreformierten. Der Satz „Kirche muß wachsen wollen“ aus einem reformierten Papier wird gerade zur Zeit heftig diskutiert. Ganz anders als Baptisten oder Freie Evangelische Gemeinden ermunterte zwischen 1850 und 1900 niemand altreformierte junge Leute, eine Lehre zu machen, auf Wanderschaft zu gehen, die Welt kennen zu lernen und sie mit dem Evangelium zu erobern. Die Ausbreitung etwa von Baptisten oder Freien Evangelischen vollzog sich aber gerade über diese Wanderungsbewegungen der Handwerksburschen. Sie waren die eigentlichen Gemeindegründer und -sammler.

---

<sup>8</sup> Nach Philipp Meyer, Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation, Göttingen 1942, 514.

<sup>9</sup> Geesjen Pamans, Egt verhaal van geestelyke bevindingen, uit een sterken gemoeds aandrang, om te vertellen wat de Here aan de ziele gedaan heeft, met geen ander oogmerk, dan tot ere van God, en stigtinge van den evenmensch. Zwolle 1775, 765 Seiten. 1980!! ist in Rijssen die dritte Auflage dieses Werks erschienen!

Solche altreformierten Wanderburschen gab es in der Grafschaft nicht, abgesehen von Jan Berend Sundag, dem altreformierten Gemeindegründer von Bentheim, gebürtig aus Samern, der ja auch als Handwerker, als Böttchergeselle, in der ganzen Grafschaft Holzfässer und Bottiche herstellte. Durch seine Lehre in Neuenhaus fand er Beziehungen nach Uelsen. Seine spätere Frau war eine geborene Diek aus Uelsen.

Bis heute sind reformierte und altreformierte wie auch lutherische und katholische Gemeinden hier in unserer Gegend auf ihr Stammgebiet begrenzt, auf ihre Parochie. Und selbst innerhalb dieses Gebietes will unter den bestehenden Gemeinden niemand Glieder einer anderen Kirche gewinnen. Wir pflegen alle das Bestehende - und es fällt uns schwer, über den Tellerrand hinauszuschauen.

Theologisch und gesellschaftlich in sich gekehrt und auf sich bezogen, mindestens bei den Altreformierten deutlich auf Gleichgesinnte ausgerichtet, dauerte es lange, bis eine Öffnung nach außen entstand. Die Welt wurde nicht fruchtbar gemacht für die Kirche und die Kirche war wenig fruchtbar für die Welt.

### **Die Kohlbrüggianer**

Nach 1900 kommen sogenannte Kohlbrüggianer in die Grafschaft. Es sind Schüler aus der Gemeinde von Hermann Friedrich Kohlbrügge (1803-1875). Aus der Niederländisch-reformierten Gemeinde Wuppertal Elberfeld sind sehr viele Pastoren hervorgegangen.<sup>10</sup> Unter ihrer Arbeit, von 1900 bis 1950 kommen Reformierte und Altreformierte einander wieder näher. Die Kohlbrüggianer hatten Angst vor einem Zuviel an guten Werken. Sie betonten das Sündersein und das Nichtkönnen des Menschen. Das waren für Altreformierte vertraute Sätze und Gedanken. Durch die Theologie Kohlbrüggens, die sich vor allem in der Niedergrafschaft ausbreitete, wurde der Weg der beiden getrennten Kirchen zueinander wieder geöffnet und gebahnt.

Pastor Reinhard Albertus Stromann war 1910 - 1950 reformierter Pastor in Wilsum. Er gilt als ein Kohlbrüggianer. Er hat Verbindungen zur Kohlbrügge Gemeinde, ebenso wie der Friedrich August Schäfer, Vater des späteren Wilsumer Pastoren und heutigen Generalsekretärs des Reformierten Bundes Hermann Schäfer, der von 1970 bis 1978 in Wilsum wirkte.

Ich zitiere noch einmal mit großer Zustimmung Pieter de Jong, früher reformierter Pastor in Laar, heute in Rotterdam. Er schreibt: „Die ‚Kohlbrüggianer‘ haben in fast allen Gemeinden der Niedergrafschaft gearbeitet. Ihre Predigt, die alle Menschen ohne Ausnahme vor das Gericht Gottes stellte und das Wunder seiner freien Gnade in Jesus Christus verkündigte, war das richtige Medium gegen die liberale Selbstzufriedenheit des 19. Jahrhunderts und auch gegen manche selbtherrliche Frömmigkeit und Kirchlichkeit unter den Abgeschiedenen. Sie ging auch wohl einmal zu weit, wenn sogar der Einsatz für die Mission als ‚Werkheiligkeit‘ kritisiert wurde. Indessen haben sie für eine Reinigung der Luft gesorgt, wovon sogar Karl Barth überrascht war. ...“

Kohlbrüggianer und Pietisten - sie bestimmen das Bild der Bentheimer Kirche zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Zwei Bewegungen, die äußerlich und oberflächlich betrachtet, einander nicht vertraglich erscheinen, aber im Grunde der Sache einig waren in der Verkündigung der freien Gnade Gottes in Jesus Christus. Damit war das Tief des 19. Jahrhunderts überwunden.“<sup>11</sup>

---

<sup>10</sup> Die Niederländisch-reformierte Gemeinde Wuppertal-Elberfeld, die „Kohlbrügge Gemeinde“ entstand 1847. Sie arbeitet seit 1983 eng mit der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen zusammen. Mein Vorgänger in der Ev.-altref. Gemeinde Hoogstede, Pastor H. Lüchtenborg, ist seit September 1983 Pastor jener Gemeinde.

<sup>11</sup> P.L. de Jong, 1988,160. (Reformiertes Bekenntnis in der Grafschaft Bentheim).

### **Noch mehr altreformierte Theologen**

Nachdem Bavinck in die Niederlande verzogen war, übernahm Pastor Jan Hendrik Schoemaker in Wilsum die Ausbildung der Studenten. Er war ein Sohn des altreformierten Kirchengründers Harm Hindrik Schoemaker aus Haftenkamp. Mindestens vier Studenten studierten 1856, 1857 in Wilsum. Hendrik Koers aus Wierden, Henricus Beuker aus Volzel, (*über den ich in Kampen promoviert habe, verwandtschaftliche Beziehungen kann ich nicht nachweisen*), Geert Lampen aus Hesepe und G. Wolbers wohl aus Hilten.<sup>12</sup> Die ersten drei wurden im September 1858 an der Theologischen Schule in Kampen eingeschrieben und wenige Jahre später gereformeerde, altreformierte Pastoren in den Niederlanden.

Zu den großen Wilsumer Theologen gehört auch der aus Veldhausen gebürtige Arend Naber (1818-1887). Er war Schuster von Beruf und von 1877 bis 1886 „lehrender Ältester“ der altreformierten Gemeinde Wilsum. Wir dürfen ruhig sagen, er war 1877 bis 1886 ihr Pastor! Er gehörte einem Kreis von oefenaaren unter der Leitung des reformiert gebliebenen Jan Winkelmann aus Esche an, die jahrzehntelang in der reformierten Kirche für eine Erneuerung kämpften. Winkelmann verfaßte mehrere Broschüren gegen den verfall der reformierten Kirche. Er hat seinem Freund und Mitstreiter Arend Naber eine Großausgabe von Johannes Calvins „Institutio“ geschenkt. Calvin ist der reformierte Reformator und die Institutio, eine Unterweisung in der christlichen Religion ist sein Hauptwerk.

Naber war bis 1878 reformiert, aber er predigte schon seit 1850 auch in altreformierten Gottesdiensten. 28 Jahre lang predigt er in reformierten und altreformierten Gemeinden gleichzeitig. 1857 zog er von Veldhausen nach Wilsum um. Er predigte fast genausoviel wie die reformierten und altreformierten Pastoren, aber in der Woche. Jeden Freitag Abend in Großringe, dienstags 14tägig in Esche und zudem in vielen Orten der Grafschaft und der angrenzenden Niederlande. Persönliche Erwählung und Heilsgewißheit des einzelnen waren ihm ein Anliegen. Tags über war er Schuster und abends Prediger! Seine Werkstatt wurde ihm zur Kanzel. Alle seine Wege mußte er damals zu Fuß zurücklegen.

Er hat viel gepredigt, aber nie Taufe oder Abendmahl ausgeteilt. Darin hielten sich die Altreformierten an die reformierte Kirchenordnung, die bis 1872 auch bei ihnen galt. Taufe und Abendmahl durften nur die ordinierten Pastoren austeilen. Sie blieben also gut reformiert.

Aus der altreformierten Gemeinde Wilsum sind einige Theologen hervorgegangen. Ich nenne Berend Gülker als deutschen Leiter des Missionswerkes OM, Operation Mobilisation. Sein Bruder Jan Hermes ist Pastor in Sleen. Ich nenne Bernd Veddeler. Er ist ungefähr in meinem Alter. Früher war er Pastor der reformierten Gemeinde Hannover und arbeitet jetzt wieder in der Mission in Afrika. Everdine de Vries-Baarlink ist seit 1990 Pastorin in Onderdendam. Ich denke an Hermann Wanink (1929-1976), altreformierter Pastor in Campen, Stedum und Heemse; an Heinrich Voogd (1922-1994) altreformierter Pastor in Ihrhove, Nordhorn und Campen. Und es sieht danach aus, daß innerhalb eines Jahres einer der bislang letzten altreformierten Theologiestudenten überhaupt - es ist noch kein Nachwuchs in Sicht - Pastor der altreformierten Gemeinde Laar, Gerold Klompmaker.

---

<sup>12</sup> Siehe auch G.J. Beuker, Abgeschiedenes Streben nach Einheit Kampen/Bad Bentheim 1996,38f

Aus der reformierten Gemeinde sind zu nennen Pastor Holger Veddeler (**wo?**) und die drei Geschwister Gerhard Woertel in Veenhusen, mein Schulfreund, sowie Helga Woertel in Minden und Elfriede Woertel in Schlangen.

Das sind Personen, die vielen von euch bekannt und lieb sind. Sie und wir stehen mit den Brüdern und Schwestern aus den anderen Kirchen auf dem Fundament Jesus Christus. Gleichzeitig stehen wir auch auf einem ganz eigenen Boden, in unserer Geschichte, jeder in seiner oder ihrer Gemeinde. Gemeinden sind geprägt von ihren Pastoren, Menschen sind geprägt von ihren Lehrern. Wir haben unsere je eigene Geschichte, und müssen suchen und sehen, wie wir sie weiterführen.

Welche Theologie vertreten wir heute als Reformierte und Altreformierte? Was ist uns wichtig, was ist unser Anliegen? Darüber wird in weiteren Vorträgen des Jubiläumsjahres referiert werden. Für mich laufen deutliche Linien vom Gestern über das Heute zum Morgen. Und es ist schön, daß sich Kirchen und Konfessionen heute befruchten und nicht mehr bekämpfen. Sie lernen miteinander und aneinander und voneinander. Und sie haben eine gemeinsame Aufgabe: Geht hin in alle Welt und machte zu Jüngern alle Völker. Der Auftrag gilt in Wilsum und weltweit.

### **Folien, zweite Hälfte zeigen**

*Diesen nachfolgenden Abschnitt des Referats habe ich aus Zeitgründen bis auf den Schluß nicht vorgetragen. Es wäre wohl schön, wenn er ebenso wie das rekonstruierte Taufbuch mit abgedruckt werden könnte. Ich würde gerne bei einem evtl. Druck vor Drucklegung die Druckfahnen sehen.*

## **II. Mission und Evangelisation**

Damit komme ich zu meinem zweiten sehr viel kürzeren Teil. Wie war das, wie ist das mit Mission und Evangelisation? Wie lange haben Gemeinden sich nur um sich selber gekümmert - und wann und wodurch haben sie gemerkt, daß sie auch eine Aufgabe außerhalb der eigenen Gemeinde haben? Wie groß ist diese Aufgabe? Wie sehen wir die heute?

### **Kollektenziele**

In altreformierten Gemeinden ist das relativ einfach feststellbar. Da gibt es am Ende des Jahres eine Jahresrechnung und meistens auch eine Kollektenaufstellung. Dann kann man aufrechnen, wieviel Geld insgesamt aufgebracht wird, und man ausrechnen, wieviel Geld bleibt davon in der Gemeinde, wieviel ist für die interne Gemeindegemeinschaft bestimmt - und was geht nach draußen, zur Unterstützung von Mission und Diakonie in den vielfältigsten Formen.

Ich nehme einmal an, das ist in Wilsum ähnlich wie anderswo auch. Maximal ein Viertel bis ein Drittel der gesammelten und gegebenen Gelder sind für Ziele außerhalb der Gemeinde bestimmt. Die Ev.-altref. Kirche sammelt heute in Deutschland mit Abstand die höchsten Beiträge pro Gemeindeglied für die Aktion Brot für die Welt. Offenbar tritt diese Aktion für ein altreformiertes Herzensanliegen ein. 7000 Altreformierte geben im Jahr leicht 100.000,- DM für Bangladesch, zusätzlich 100.000,- DM für die Missionsumlage (Äußere Mission), 100.000,- DM für die Rumänienhilfe. Sie geben für Reformierte Kirchen in Osteuropa und für kirchliches Schrifttum. Sie geben für Evangelisation und diakonische Einrichtungen. Es ist leicht, über 50 Kollektenziele zu nennen, die jedes Jahr an die Gemeinden herangetragen werden. Es ist schwer, daraus die 20, 25 auszuwählen, die die Gemeinde dann wirklich unterstützen will. Die Welt ist klein geworden. Viele Anfragen erreichen uns, die wir nicht alle erfüllen können, manchmal auch nicht erfüllen wollen. Das war nicht immer so.

### **Sorge für die Armen**

Die altreformierten Gemeinden haben zuerst einmal nur kollektiert für die Unterhaltung und Versorgung der eigenen Armen. Das war nicht einfach! In der Regel blieben die Bewohner der Armenhäuser Mitglieder der reformierten Muttergemeinde. Von ihr wurden sie mit dem Lebensnotwendigen versorgt. Und man spuckt nicht in den Napf, aus dem man ißt. Es gab 1850 keine Sozialversicherung, keine Krankenversicherung und keine Rentenversicherung. Wer krank wurde oder alt war, mußte von den Angehörigen unterhalten werden. Gab es keine Angehörigen, sprang die eigene Kirchengemeinde ein. Da gab es auch nicht viel, aber zum Überleben reichte es.

Es bestand also überhaupt kein Anreiz für einen Armen, um die Kirche zu wechseln. Bei den Altreformierten wurde man nicht besser, höchstens schlechter versorgt als in der großen Kirche. Trotzdem mußten die Altreformierten von Anfang an regelmäßig sammeln zur Unterstützung ihrer Armen, für die Diakonie also und für das, was wir heute Kirchenkasse nennen. Damals für die Bezahlung und Unterhaltung der Prediger, die oft auch an der Armutsgrenze lebten. Kirche und innergemeindliche Diakonie waren jahrzehntelang die einzigen Kollektenziele. Man sammelte in der Gemeinde also nur für sich selbst, für die eigene Gemeinde.

### **Ausbildung**

Und manchmal, einmal oder zweimal im Jahr wurde auch für die Ausbildung von Pastoren gesammelt. 1854, 55, 56, 57 wohl einige Male für die Theologische Schule in Kampen, danach wieder für die eigenen Studenten, die in Wilsum, in Uelsen, Veldhausen, Bentheim, Ihrhove oder um die Jahrhundertwende in Emden ausgebildet wurden. Die sogenannte Studentenkasse forderte alle Kräfte - oft mußten Studenten abgewiesen werden, weil die Gemeinden kein Geld aufbringen konnten, sie in ihrem Studium zu unterstützen.

### **Mission**

Ab rund 1890 kommt dann endlich die Mission ins Blickfeld. Man sammelt für die Missionsarbeit der niederländischen Schwesterkirche. 1908 schließen die Altreformierten sich auch inhaltlich dieser Missionsarbeit an. Die Mission außerhalb des eigenen Landes gewinnt die Liebe der Gemeinden. Durch die Zusammenarbeit in der Mission seit 1908 also kommt es schließlich 1923 zu einer vorläufigen gesamtkirchlichen Verbindung von Altreformierten hier und Gereformierten in den Niederlanden.

### **Moderne Diakonie**

Die Diakonie außerhalb der eigenen Gemeinde kommt erst sehr viel später in den Blick. Sammlungen für die Innere Mission gibt es nach dem Zweiten Weltkrieg auch in altreformierten Gemeinden. Aber die diakonische Arbeit der Kirchen insgesamt und der einzelnen Gemeinden, Synoden und Synodalverbände entwickelt sich rasant erst nach 1970, teils nach 1980. Den Anfang diakonischer Arbeit bildeten um und nach 1900 die reformierten Krankenhäuser wie Hilten oder Nordhorn und das Kinderheim Gildehaus, das heutige Eylarduswerk. Dort waren von Anfang an Reformierte und Altreformierte gemeinsam tätig.

In der Diakonie, bei den diakonischen Freizeiten, Schwangerschaftsberatung, Schuldnerberatung, Erziehungsberatung, Drogenberatung, Aidshilfe und vielem anderen mehr oder bei der Arbeit in den Kindergärten stehen wir heute in einer rasanten Entwicklung. Wir sehen Aufgaben, aber es fehlen die Mittel, sie alle wahrzunehmen.



In der Diakonie gibt es überhaupt keine altreformierte Zusammenarbeit mit den Niederlanden. Da ist die EAK Mitglied im Diakonischen Werk der EKD, da trägt sie reformierte Diakonie seit einigen Jahren genauso mit, unterstützt sie genauso und nimmt sie genauso in Anspruch wie reformierte Gemeindeglieder auch.

Trägerschaften werden gemeinsam wahrgenommen, Ausschüsse mit Gliedern beider Kirchen besetzt. Mir scheint die Diakonie das Feld zu sein, auf dem die Zusammenarbeit am weitesten fortgeschritten ist. Es wundert mich, daß wir in beiden Kirchen die diakonischen Aufgaben nicht früher gesehen und gemeinsam angepackt haben.

Für mich bleibt die Frage persönlich und auch als Gemeinde: Wieviel von unserem Reichtum dürfen wir für uns selbst verwenden, für die Unterhaltung der eigenen Gemeinde und wieviel ist nötig außerhalb des eigenen Kreises? Ich sehe eine positive Entwicklung, die gesellschaftsbedingt ist. Wir sehen heute mehr Nöte als eine frühere Generation. Wir versuchen darauf eine Antwort zu finden.

### **Ausblick**

Wir werden, können und wollen nicht stehen bleiben, wo wir stehen. Stillstand ist auch in der Kirche Rückgang. Entwicklungen gehen weiter. Gott geht weiter, die Welt dreht sich weiter, die Geschichte geht weiter. Der altreformierte theologische Abstand zu den Niederlanden wird trotz Europäischer Union größer. Kirchliche und gesellschaftliche niederländische Entwicklungen sind nicht einfach nachvollziehbar. Niederländische gottesdienstliche Formulare, Gottesdienstordnungen, Kirchenordnungen und kirchliches Leben werden uns immer fremder, auch wenn sie noch so gut übersetzt sind. Nicht nur die Sprachunterschiede werden immer mehr zu einer Barriere, sondern auch kirchliche, theologische, gesellschaftliche Entwicklungen.

Wenn wir einander fremd genug geworden sind, wenn der Abstand noch größer wird zwischen VPKN (Vereinigte Protestantische Kirche in den Niederlanden) und Altreformierten, und das wird er, dann werden wir überrascht feststellen, mit wie vielen Karrikaturen, Verzeichnungen und Verkennungen reformierter Kirche und Theologie wir gelebt haben. Wir werden merken und erfahren, wie zwischen reformiert und altreformiert eine große Einheit gewachsen und entstanden ist, auch durch die Entwicklungen, die ich aufgezeigt habe.

Wir werden in meiner Sicht noch viele Jahre und Jahrzehnte als unterschiedliche reformiert / altreformierte Gemeinden landeskirchlicher und freikirchlicher Art nebeneinander und miteinander und füreinander leben. Wir dürfen gemeinsam die reformierte Stimme im Chor der Kirchen in Deutschland und Europa erheben und reformierte Anliegen vertreten, etwa das „Allein dem Herrn die Ehre“ - Soli Deo Gloria.

Im Reformierten Weltbund, im Reformierten Bund, in den Reformierten Konferenzen, in der Evangelischen Erwachsenenbildung, in den Diakonischen Werken und Einrichtungen, im Kloster Frenswegen, in den Arbeitsgemeinschaften christlicher Kirchen, in den Einrichtungen der Religionspädagogik, um einige wichtige Bereiche zu nennen, können wir einanders Anliegen vertreten - und miteinander über Kirchengrenzen und -mauern hinaus wirken, Salz der Erde und Licht der Welt sein. Es gibt genug Arbeit nach innen und nach außen, auf dem Boden der Tradition, mit dem Maßstab der Schrift, allein zur Ehre Gottes.

Soli Deo Gloria - Gott allein die Ehre, dieser lateinische Spruch war lange Zeit so etwas wie ein Leitmotiv altreformierter und auch reformierter Gemeindeglieder. Soli Deo Gloria - hießen nach 1900 viele Singkreise und Gemeindechöre. Zur Ehre Gottes, um Gott, die Bibel und ihren Glauben zu verteidigen, fühlten sich im vorigen

Jahrhundert Menschen gerufen und verpflichtet, eine eigene Kirche zu gründen. Andere aber fühlten sich aus genau denselben Motiven verpflichtet, ihrer Kirche und ihrer Gemeinde treu zu bleiben. Beide finden sich heute wieder zusammen -

Trennung, Abscheidung, Separation, Amputation, immer neue Trennung und Scheidung schafft am Ende keine reine und vollkommene Kirche der sichtbar Heiligen. Trennungen und Scheidungen verursachen viel Leid - Schuld liegt auf beiden Seiten, wie 1988 - ich denke das ist ziemlich einmalig in der Kirchengeschichte, von reformierter und altreformierter Seite bekannt wurde. Es ist Gnade und ein großes Geschenk, wenn Getrennte sich versöhnen. Der Weg der Versöhnung in der Nachfolge Jesu ist allemal spannender und gesegnet als der Weg der Trennung.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit

### **Rekonstruiertes Taufbuch vorstellen**

#### **Alle Bücher vorstellen.**

In meinem Buch „Umkehr und Erneuerung, 1988, 257 - 277 beschreibe ich die Entstehung der altreformierten Gemeinde Wilsum. Dort werden auch die Teilnehmer an früheren Gottesdiensten und Stellungnahmen der reformierten Pastoren Visch und Haring dargestellt.

In meinem Buch „Gemeinde unterwegs ... Die Evangelisch-altreformierte Kirchengemeinde Uelsen seit 1838, Uelsen / Bad Bentheim 1984 ist auch einiges über die Entstehung der Gemeinde Wilsum zu lesen. Jan Bavinck war von 1848 bis 1853 gleichzeitig Pastor in beiden Gemeinden.

Beide Bücher enthalten unter anderen reformierte und altreformierte Verlautbarungen, Kancelabkündigungen zur Entstehung der altreformierten Gemeinden wie auch Polizei- und Gerichtsakten sowie Dokumente des Oberkirchenrates, verschiedener Regierungsbehörden bis hin zu König und Kaiser und auch Gesuche und Anfragen aus altreformierten Kreisen.

## *Wilsumer Pastoren*

Johannes Tölnerus	1662 - 1701	39 Jahre		
Johann Herman Schrader	1701 - 1707	6 Jahre		
Johann Friederikus Hondela	1707 - 1732	25 Jahre		
Bernardus Everwyn van Niel	1732 - 1777	45 Jahre NL, aus Ootmarsum		
Johannes Henderikus van Niel	1777 - 1792	15 Jahre Sohn des vorigen, nach NL		
Wessel Friedrich Visch	1793 - 1860	67 Jahre		
67 Jahre			09.08.1848 - 15.05.1853	Jan Bavinck 5 Jahre
			(bis 1849 für die gesamte Niedergrafschaft, dann kombiniert mit Uelsen)	
			1854 - 03.1857	J.H. Schoemaker 3 Jahre
Reinhard Klassen	1860 - 1872	12 Jahre	07.04.1861 - 07.06.1863	A.J. Abels 2 Jahre NL
			1866 - 1870	Lambert Stroeven 4 Jahre
			03.09.1871 - 28.04.1873	J.H. Brillman 2 Jahre NL
Gerd Heinrich Haring	1872 - 1909	37 Jahre	21.11.1873 - 17.05.1877	W. van Asselt 4 Jahre NL
			1877 - 1886	A. Naber (Oefenaar) 9 Jahre
			20.11.1887 - 26.07.1891	G. Noordhof 4 Jahre NL
			03.07.1892 - 01.05.1898	Wiard Bronger 6 Jahre
Reinhard Alberts Stroman	1910 - 1950	40 Jahre	02.12.1898 - 01.09.1912	E. Buurma 14 Jahre NL
			02.11.1913 - 04.03.1917	H. Enserink 3 Jahre NL
			29.06.1919 - 01.07.1932	Hermann Kalter 13 Jahre
			16.07.1933 - 14.09.1947	G. Schrovenwever 14 Jahre
			25.08.1939 - 15.08.1940	Kand. Bernhard Heetderks 1 Jahr
Joachim Friedrich Muth	1950 - 1966	16 Jahre	06.01.1952 - 26.11.1956	Lambertus G. Rozendal 5 Jahre NL
			15.12.1957 - 17.11.1968	Drs. Kornelis G. Idema 11 Jahre NL
Hermann Schäfer,	1970 - 1978	8 Jahre	11.01.1970 - 11.04.1976	Jan van der Schaft 6 Jahre NL
Hannschristian Polzin	1979 - Mai 1991	12 Jahre	15.08.1976 - 13.04.1991	Wilhelm Vennegeerts 15 Jahre
Tjabbo Müller	Dez. 1991 - heute		30.10.1994 - heute	Dieter Wiggers 4 Jahre

### **Sieben Pastoren seit 1848**

eigentlich seit 1793, niemals vakant  
durchschnittlich 29 Jahre

### **19 Pastoren seit 1848, davon 9 Niederländer**

davon 26 Jahre vakant, also 19 Pastoren in 124 Jahren  
durchschnittlich 6 ½ Jahre.

### **Prediger und Pastoren, aus Wilsum gebürtig**

Holger Veddeler

Gerhard Woertel, Veenhusen  
Helga Woertel, Minden  
Elfriede Woertel, Schlangen

Berend Gülker, Deutscher Leiter Operation Mobilisation  
Jan Hermes, Pastor in Sleen, NL  
Bernd Veddeler, Ev.-ref. Gemeinde Hannover, Afrika  
Everdine de Vries-Baarlink, Pastorin in Onderdendam  
Heinrich Voogd, 1922-1994, Ihrhove, Nordhorn, Campen  
Hermann Wanink (1929-1976) Campen, Stedum, Heemse  
Gerold Klompemaker, Rufzusage in Laar

## *Einige bedenkenswerte Zitate*

aus

**L.J. Koffeman, Met de handen in de lucht. Enkele hoofdlijnen in het denken van prof. dr. H.B. Weijland op het snijvlak van kerk en theologie. (Mit den Händen in der Luft. Einige Hauptlinien im Denken von Prof. Dr. H.B. Weijland auf der Schneideebene von Kirche und Theologie.) Kampen 1997**

Seite 15

Gereformeerde (Altreformierte) müssen den Gedanken etwas loslassen, sie könnten durch fortwährende Absetzungen von Pastoren (und Abscheidungen, gjb) Lehrunterschiede lösen oder aufheben. Hervormde (Reformierte) müssen den Gedanken etwas loslassen, durch allgemeine Aussagen könne eine konkrete Irrlehre ... genügend bekämpft werden.

S. 18

Nicht die gleiche Gesinnung, sondern die grundsätzliche Anerkennung, daß wir allein aus Gnade leben, ist wichtig. Ist das Auseinanderfallen der Gereformeerden in viele Kirchengemeinschaften nicht auch ein Versagen des Lebens allein aus Gnade und dadurch ein Versagen des Bekenntnisses von der Rechtfertigung allein aus dem Glauben? Reformatorische Kirchen hätten nicht die ersten, sondern die letzten sein müssen, um kirchliche Gemeinschaft zu zerbrechen! (Zitat von H.B. Weiland, In den Niederlanden gibt es zehn unterschiedliche altreformierte Kirchen! gjb)

Seite 19

„Im allgemeinen werden wir uns fragen müssen, inwiefern ein juristischer „Eid“ auf das Bekenntnis eine unsachgemäße Ausübung der Schlüsselgewalt ist. Inwiefern wird der Himmel an Worte z.B. des Heidelberger Katechismus gebunden? (Zitat H.B. Weiland)

Seite 21

Obwohl die Abgeschiedenen (Altreformierten) den meisten Widerstand erlebten, war ihr Weg (ekkesiologisch gesehen) der des geringsten Widerstandes, nämlich nach dem Grundsatz (beginself) der Abscheidung. Er wurde nach Artikel 27 - 29 des Niederländischen Glaubensbekenntnisses mit dem Schema von „wahrer und falscher Kirche“ angewendet.

**Wolfgang Motte, (u.a.)**

**Wie sind wir evangelisch-reformiert? Beiträge zur Bekenntnisorientierung. Bovenenden 1995, 12**

„Es ist zuzugeben, daß vieles, was uns unterscheidet, schlicht soziologische Gründe hat. Wir sind die kleineren, damit die überschaubareren Gemeinden. Und überschaubare Gebilde halten eben besser zusammen, haben einen höheren Grad der Beteiligung aufzuweisen. Manchmal können sie rascher handeln, da Entscheidungswege kürzer sind. Doch wo Licht ist, fällt auch Schatten. Die Zahl der Verantwortlichen ist im Verhältnis zur Gesamtzahl größer, aber möglicherweise ist die Chance der Innovation geringer. Die finanziellen Möglichkeiten sind beschränkter, und Einzelne müssen sich unverhältnismäßig stark engagieren.“  
(Das schreibt er über reformierte Gemeinden!!! gjb)

S. 14

„Auch die Leuenberger Konkordie hält in Artikel 45 fest, daß „eine Vereinheitlichung, die die lebendige Vielfalt der Verkündigungsweisen, des gottesdienstlichen Lebens, der kirchlichen Ordnung ... beeinträchtigt, dem Wesen dieser mit dieser Erklärung eingegangenen Kirchengemeinschaft widersprechen“ würde.“  
(Das schreibt er über das Verhältnis der reformierten Kirche zu lutherischen! gjb)

### Fragen und Antworten aus der Diskussion am 14.05.1998

Zuerst wurden einige Namen von aus Wilsum gebürtigen Theologen und Theologinnen ergänzt, die jetzt im vorgehenden schon genannt sind.

1. Waren die altreformierten Gemeinden 1877 weiter als heute, weil Oefenaar Arend Naber jahrzehntelang in reformierten und altreformierten Gemeinden predigte?

Man war bis um die Jahrhundertewende recht offen. Erinnert sei an den altreformierten Dozenten Johannes Jäger, der von 1880 bis 1923 zuerst mit einem anderen Pastoren und sehr bald allein alle altreformierten Pastoren ausbildete (Veldhausen, Bentheim, Ihrhove, Emden). Er war vorher Prediger einer landeskirchlichen Gemeinschaft. Sein Lebenslauf ist in Umkehrung und Erneuerung 1988,433-438.

Es gab Beziehungen und Unterstützung vom 1884 neu gegründeten Reformierten Bund und seinem Vorsitzenden Hesse Heinrich Calaminus, der schon 1880 Ehrengast bei der Eröffnung der Freien Universität in Amsterdam gewesen war. (Eine Darstellung dieser Beziehungen findet sich in G.J. Beuker, Abgeschiedenes Streben nach Einheit, 1996,191f.) Im selben Buch werden wenig später die Beziehungen zu Freien evangelischen Gemeinden und Brüderverein dargestellt. (Beuker 1996,203ff)..

2. War die beschriebene Strenge und Enge ein Zeichen von Gottesfurcht oder ein Zeichen von Angst?

Ursprüngliche Überzeugungen und Frömmigkeitsformen wurden sehr bald auch zu starren Regeln. Ich ehre und achte alle, die für ihren Glauben auf viele Dinge verzichtet haben oder die den Sonntag heilig halten wollten und wollen. Aber ich weiß auch aus Erzählungen alter Menschen, wie sehr sie z.B. als Kinder unter der starren Regelung gelitten haben, daß sie sonntags nicht mit Kindern anderer Konfessionen spielen durften. Es wird immer schwierig, wenn bestimmte zeitgebundenen Überzeugungen zu allgemeingültigen Richtlinien werden oder wenn sie sogar als Druckmittel benutzt werden.

3. Hat Kohlbrügge seine Frau schlecht behandelt?

Ich bin kein Kohlbrüggekenner. Ich habe den Roman von Gera Kraan-van den Burg, Ik voor jou. Over het leven van Cato en Frits Kohlbrugge, Nijkerk 1984<sup>3</sup> gelesen. Die beiden hatten ein sehr gutes Verhältnis. Aber seine erste Frau, Cato, ist früh verstorben. Im übrigen „behandeln“ viele Pastoren ihre Familien berufsbedingt nicht gut. Sie sind praktisch jeden Abend und oft den ganzen Tag für Kirche und Gemeinde unterwegs. Sie stehen dauernd anderen zur Verfügung - nur ihrer Familie nicht. Der Volksmund kennt den Spruch: „Pastoren Kinder und Müllers Federvieh ...“. Darin zeigt sich eine große Not.

4. Was waren die Hauptpunkte für die Entstehung der altreformierten Gemeinden?

Ich verweise noch einmal auf die Punkte, die Pieter de Jong nennt (Vortrag S. 3): Unterschiede in Lehre und Predigt über Erwählung, Genugtuung, Gericht und Gnade, Glaube und Wiedergeburt, Schrift und Bekenntnis. Ausübung der Kirchenzucht und die Frage der Gesänge. Später kamen neue Punkte hinzu: Staatskirche und Freikirche, deutsche oder niederländische Kirchensprache. Die persönliche Heils-, Glaubens- und Erwählungsgewißheit war den ersten Altreformierten wichtig. Sie meinten, wie manche bis heute, es müsse mehr Gericht gepredigt werden. Als ob man mit Schelten und Drohen die Menschen für den Himmel gefügig machen könnte. Die Wiedergeburt und das neue Herz, „was der Herr an meiner Seele getan hat“ und ethische Fragen waren ihnen wichtig. Ob eine altreformierte Gemeinde entstand, hing nicht oft auch vom Verhältnis zwischen Pastor und Gemeinde ab. War es ein gutes und herzliches Verhältnis, dann gab es keine Trennung.

5. Nach wem sind die „Kockschen“ eigentlich benannt?

Nach Hendrik de Cock (1801-1842), 1824 hervormder Pastor in Eppenuizen, 1827 in Noordlaren, 1829 in Ulrum. 1833 amtsenthoben wegen einer Broschüre, in der er „die Irrtümer und Abweichungen von der reformierten Lehre“ darlegte. 1834 abgesetzt, 13.10.1834 trennte er sich mit seiner Gemeinde von der hervormden Kirche. 1838 führte er die ersten altreformierten Ältesten und Diakone der Gemeinde Uelsen in Iiterbeck in ihr Amt ein, 1840 die der Gemeinde Bentheim. Vermutlich hat sich der Name auch gehalten, weil es neben ihm mehrere führende altreformierte Pastoren in den Niederlanden gab mit dem Namen Kok. Jan Bavinck erhielt seine Ausbildung bei Pastor Wolter Albert Kok in Ruinerwold Dieser führte 1848 auch J.B. Sundag in Bentheim und J. Bavinck in Tinholt in das Pastorenamt ein.

6. Wie war das in der Kriegszeit?

In den altreformierten Gemeinden wurden in der Zeit sonntags häufig Predigten vorgelesen. Älteste haben niemals selber eine Predigt verfaßt. Bis heute gibt es anders als in der reformierten Kirche bei den Altreformierten keine Ältesten- oder Laienprediger. Das ist schade, denn die unterschiedlichen Predigtarten ergänzen einander. Reformierte und Altreformierte sind sich durch die Kriegsereignisse und in deren Folge deutlich näher gekommen. Sie haben viele Trauergottesdienste für die Gefallenen gefeiert. In einigen Gemeinden fanden diese allerdings bewußt am Sonntag Vormittag statt, so daß altreformierte Nachbarn dann sonntags in den reformierten Gottesdienst gehen mußten, wegen ihrer Nachbarschaftspflichten. Das weckte hier und da Verärgerung. Nach dem Zweiten Krieg war nichts mehr wie vorher.

7. Gab es wirklich Listen, auf denen alle Altreformierten verzeichnet waren?

Ja, Kopien davon lagern hier im Archiv der Synode der Ev.-altref. Kirche in Wilsum. Die Altreformierten mit ihren Verbindungen zu den Niederlanden waren den Machthabern ein Dorn im Auge. Vermutlich hat ihre Beziehung zu Holland sie vor Schlimmerem bewahrt. Es ist schwierig, zu sagen, was passiert wäre, wenn das Dritte Reich noch weiter bestanden hätte. Die Forscher sind sehr gegenteiliger Meinung, welche Rolle den Kirchen in einem solchen Fall zugedacht worden wäre. Ich empfehle sehr das zuerst in Niederländisch und später in Deutsch erschienene Buch des Amsterdamer Zeitgeschichtlers Ger van Roon, Zwischen Neutralismus und Solidarität. Die evangelischen Niederlande und der deutsche Kirchenkampf 1933 - 1942, Stuttgart 1983. Darin beschreibt er ausführlich anhand der Quellenlage im Kapitel „Die Rolle des Grenzgebietes“ auf 15 Seiten die altreformierte Situation. (Niederländisch: Protestants Nederland en Duitsland 1933 - 1941, Utrecht 1973). Ein sehr guter Kenner dieser Sache ist Oberstudienrat Karl Koch aus Nordhorn, der auch gerne und anschaulich über diese Zeit in der Grafschaft Bentheim referiert.

8. Welche Themen werden uns aus der Geschichte angereicht für das Gespräch zwischen Reformierten und Altreformierten?

Ich gehöre selber seit einigen Jahren dem Gemeinsamen Ausschuß an, der die Beziehungen zwischen den beiden Kirchen fördern soll. Unter dem Aspekt habe ich noch nicht darüber nachgedacht. (Die beiden kommenden Redner Herrenbrück und Alberts gehören seit 1988 von Anfang an zum Gemeinsamen Ausschuß.

Ich denke, es sind die Themen, die uns heute auf den Nägeln brennen, etwa wie wir heute Kirche sein können (Freikirche - Landeskirche; freie Beiträge - Kirchensteuer; Taufe und Gemeindezugehörigkeit; Gemeindeglieder am Rande, die nicht mehr aktiv sind usw.; Kirche und die soziale Frage, Kirche und Umwelt, Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung). Die Frage der Schrift und des Schriftverständnisses bewegt uns immer wieder und immer noch. Wie ist das mit der Versöhnung? Eine in altreformierten Kreise hochaktuelle Frage, über die vor wenigen Wochen noch an dieser Stelle referiert wurde. Ich glaube nicht, daß wir im See der Geschichte nach Themen fischen sollten. Die wichtigen Themen ergeben sich von selbst, andere dürfen wir getrost in der Geschichte versinken lassen.

## Statuten

der altreformirten Gemeinde zu Wilsum  
über Erwerbung und Verlust der Mitgliedschaft  
sowie über den Antheil an die kirchlichen  
Gemeindgüter und Lasten.

### § 1

Die Mitgliedschaft der Gemeinde wird erworben

- a. Durch Geburt und Taufe. Alle Kinder, deren Eltern Glieder der Gemeinde sind, haben ein angeborenes Recht auf die Mitgliedschaft, welche durch die Taufe vollzogen wird.
- b. Durch Confirmation, die nach vorhergegangener Katechesation, stattfindet.
- c. Durch Anschluß. Wenn Glieder einer anderen Kirchengemeinschaft den Wunsch nach Eintritt in hiesiger Gemeinde zu erkennen geben, so werden solche, nachdem sich der Kirchenrath von deren Uebereinstimmung mit den Bekenntnisschriften unserer Kirche: der Heidelberger Catechismus, die Confessio Belgica, und die Dortrechter Canones - überzeugt hat, und nachdem die Gebobung eines hiermit übereinstimmenden Lebens abgelegt ist, als Mitglieder angenommen.
- d. Durch Einwanderung. Wenn Glieder einer anderen Gemeinde unserer Kirchengemeinschaft in hiesiger Gemeinde ihren Wohnsitz nehmen, und ein Zeugnis ihrer Mitgliedschaft in die dortige Gemeinde hier einreichen, so werden sie hiermit als Glieder angenommen.

### § 2

Die Mitgliedschaft geht verloren:

- a. Durch freiwilligen Verzicht. Wenn Mitglieder freiwillig zu einer anderen Kirchengemeinschaft übertreten.
- b. Durch Ausschluß. Wenn Glieder eine unchristliche Lehre oder Leben führen, und nach wiederholter, vergeblicher Ermahnung hierin beharren, so werden solche, nach eingegangener Gutachtung der Klassis, durch den Kirchenrath von der Mitgliedschaft ausgeschlossen.
- c. Durch Auswanderung. Wenn Glieder hiesiger Gemeinde in einer anderen Gemeinde ihren Wohnsitz nehmen, und ein Zeugnis ihrer Mitgliedschaft hier erhalten haben, so sind sie hiermit aus dem Verbande der hiesigen Gemeinde ausgetreten.

### § 3

Alle Personen, welche nach § 1 Mitglieder der Gemeinde sind, sind Miteigenthümer der kirchlichen Gemeindgüter (Kirche Pfarre Grundgüter etc.) und haben die Verpflichtung zur Tragung der kirchlichen Lasten (Unterhaltung der Gemeindgüter, Gehalt des Predigers etc.) welches letzteres durch freiwillige Beiträge nach dem Vermögen eines Jeden geschieht.

### § 4

Alle Personen, deren Mitgliedschaft nach § 2 aufgehört hat, haben hiermit auch allen Anspruch auf Miteigenthum an die kirchlichen Gemeindgüter verloren, sowie sie auch der Verpflichtung zur Tragung der kirchlichen Lasten enthoben sind.

### § 5

Obgleich alle Glieder Miteigenthümer der Gemeindgüter sind, so kann doch keiner seinen Antheil hiervon verlangen, da alle Güter so lange Gemeinde Eigenthum bleiben müssen, bis der Kirchenrath mit Zustimmung der Mehrzahl der Mitglieder zu deren Veräußerung beschließt.

### § 6

Die Verwaltung der Gemeinde, und der Gemeindgüter geschieht durch den Kirchenrath.

Der Kirchenrath der altreformirten Gemeinde zu Wilsum

*[GJB vermutlich um 1885]*

A. Naber, Aeltester

H. Züter, Kirchenmeister

# Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Im Jahre 1848 wurde die Altreformirte Gemeinde in Wilsum, Kreis Bentheim, gegründet. Eine kleine Anzahl von Personen trennte sich von der Landeskirche, nicht um eine neue Secte zu bilden, sondern um zur alten Lehre und verfassung der reformirten Kirche zurückzukehren.

Nach Konstituierung der Gemeinde hat dieselbe in Gemeinschaft mit den übrigen altreformirten Gemeinden in Grafschaft Bentheim und in Ostfriesland den Heidelberger Katechismus und die *Konfessio belgica* als ihre öffentlichen Bekenntnisschriften angenommen, mit welchen sowohl Prediger als auch Gemeindeglieder in Uebereinstimmung zu bleiben verpflichtet sind. Die Verfassung der Gemeinde ist die presbyterianische.

Die Gemeinde zählt gegenwärtig 130 Glieder. Sie hat aus eigenen Mitteln eine eigene Kirche und ein eigenes Pfarrhaus mit Garten sich erworben; deckt alle Gemeinde - Aufgaben durch feste freiwillig eingezeichnete Beiträge ihrer Glieder und trägt außerdem jährlich etwa 180 Mark für die innere und äußere Mission bei. Es geht also aus diesen Angaben hervor, daß die Gemeinde ohne anderweitige Beihülfe bestehen kann.

Da infolge des Gesetzes vom 28. Mai 1873, betreffend das Grundbuchwesen in der Provinz Hannover, genannte Gemeinde das Eigenthumsrecht der unbeweglichen Kirchengüter auf eine kleine Anzahl von Personen hat übertragen müssen; jedoch im Falle eines Konkurses oder Todes einer der als Eigenthümer eingetragenen Personen von dessen Gläubigern oder Erben leicht Ansprüche erhoben werden könnten, und also der Gemeindebesitz ernstlich gefährdet werden könnte, so fehlt ihr doch noch die Sicherung der kirchlichen Güter, nämlich das Korporationsrecht.

Bedenkt nun die Gemeinde bei diesem mißlichen Umstände der Sicherung der kirchlichen Güter auch die öffentlichen Kaiserlichen Kundgebungen, womit EW. Kaiserliche Majestät die Regierung antraten, und welche in ihrem Herzen die Liebe zu EW. Majestäts Person aufs tiefste erregt haben, ja ihr frohe Hoffnung auf Erfüllung ihres Wunsches geben, so wagt sie es in tiefster Ehrfurcht dem Kaiserlichen Throne zu nahen und Ew.

Kaiserlichen Majestät folgende Bitte allerunterthänigst zu unterbreiten:

EW. Kaiserlichen und Königlichen Majestät wollen allergnädigst geruhen,  
der altreformirten Gemeinde in Wilsum, Kreis Bentheim,  
das Korporationsrecht zu verleihen.

Wilsum, den 18. September 1888.

Der Vorstand der altreformirten Gemeinde in Wilsum, Kreis Bentheim i. Hannover

Namens desselben: G. Noordhof, Präses

J. Brookhuis, Scriba



### **An den Colonen Herrn J. Brookhuis zu Wilsum**

In Sachen betreffend die Anlegung des Grundbuches von Wilsum soll nunmehr, nachdem seitens der zuständigen Behörde das Gesuch betreffend die Verleihung der Corporationsrechte für die alte reformirten Kirchengemeinden abgelehnt worden ist, mit der Anlegung eines Grundbuchblattes für den Grundbesitz der letzteren verfahren werden. Es ist die Eintragung sämtlicher Mitglieder der Kirchengemeinschaft als Eigentümer erforderlich, soweit solche großjährig sind; nur in dem Falle, wo von den Minderjährigen sowohl der Vater als die Mutter verstorben sind, müssen auch diese ins Grundbuch eingetragen werden.

Sie werden daher aufgefordert, binnen längstens 6 Tagen hierher mitzuteilen, ob die Vernehmung der Glieder dort in Wilsum oder hier an Gerichtsstelle erfolgen soll und ob Sie die Vorladung derselben zum Termine übernehmen wollen. Sollten Sie die Vorladung durch das Gericht für besser halten, so haben Sie noch ein genaues Verzeichnis der Mitglieder, soweit solche nach Obigem der Eintragung bedürfen, hierher einzureichen.

Die Nichtbefolgung dieser Auflage hat eine Geldstrafe bis zu 150 M. im Gefolge.

Der Termin zur Vernehmung soll noch in den nächsten 14 Tagen stattfinden.

Neuenhaus, den 18. Juli 1888

Königliches Amtsgericht, Abtheilung I.

Medendorf?

### **An den Colon Herrn J. Brookhuis zu Wilsum**

Neuenhaus, den 20. Juli 1888

Im Anschlu an das Schreiben vom 18. d. Mts. werden Sie hierdurch benachrichtigt, daß behufs Anlegung des Grundbuchs für die altreformirte Kirchengemeinde zu laden und als Miteigentümer einzutragen sind alle diejenigen Glaubensgenossen, denen nach den Satzungen bzw. Statuten der betreffenden altreformirten Kirchengemeinde Miteigentum der unbeweglichen Kirchengüter seitens der Kirchengemeinde zugestanden wird, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter derselben. Sofern der eine oder dere ander dieser Miteigentümer durch irgend einen Grund, mag derselbe in seiner leiblichen oder ... Unfähigkeit oder in einer sonstigen Verhältnisse bestehen, behindert ist, selber zu erscheinen und sich selber zu erklären, kann derselbe durch jeden Volljährigen, schriftlich von ihm unter dem Siegel seines Gemeinde- oder Kirchenvorstandes beauftragten Bevollmächtigten, sowie auch ohne eine solche Vollmacht durch seinen Ehemann? oder durch sein Eheweib?, durch seinen Vater oder seine Mutter, durch seinen Vormund oder Pfleger, durch seinen volljährigen Bruder oder Schwester vertreten werden, unter der Voraussetzung, daß die Erklärung dieser Vertreter mit den Erklärungen des Gemeinde- und Kirchenvorstandes übereinstimmt.

Königliches Amtsgericht, Abth. I., Medendorf?